

# Bischofshofener Amselsingen – eine Zeitreise

Aus der Chronik von Martina Mayr und Klaus Vinatzer



## 1950 1. Ostersingen in Bischofshofen

Der Heimatverein „Die Hochgründecker“ unter der Leitung von Dr. Cassio Castelpietra kann mehr als fünfzig Gruppen aus der Schweiz, Bayern und Österreich willkommen heißen.

1960 Umwandlung des Ostersingens in den Volksmusikpreis „Die Bischofshofener Amsel“ auf Initiative von Bgm. Hermann Wielandner <sup>1)</sup> und Dr. Cassio Castelpietra <sup>2)</sup>

1962 Ausschreibung des **Volkstumspreises „Die Bischofshofener Amsel“** als Wanderpreis  
Jährlich abwechselnd wird der Preis an eine Sing- bzw. eine Instrumentalgruppe vergeben.

**1. Wettbewerb: 15. August 1962**

Von 1963 bis 1983 gibt es immer am Sonntag einen Volksmusiknachmittag im Rahmen des Salzburger Landesaltentages mit jungen Gruppen.

## 1971 Umwandlung des Wettbewerbs in ein **Sänger- und Musikantentreffen**

Veranstalter: Marktgemeinde Bischofshofen und der Heimatverein „Die Hochgründecker“

Ein wichtiges Ziel ist die Förderung des Nachwuchses. Als Anerkennung erhalten die Gruppen eine Urkunde und eine Silberne Amsel in Form einer Anstecknadel.

Ab 1971 gibt es oft auch einen Gottesdienst, der von Gruppen des Amselsingens umrahmt wird sowie einen Hoagascht am Sonntag nach dem Gottesdienst.

1972 **Harald Dengg** übernimmt die musikalische Leitung.

Die Salzburger Heimatpflege und der ORF / Landesstudio Salzburg werden Mitveranstalter.

1973 Nach wechselnden Moderatoren führt **Fritz Schwärz** siebzehn Jahre lang durch das Amselsingen.

1980 Neben **Harald Dengg** ist nun auch **Josef Wimmer** musikalisch verantwortlich für das Amselsingen.

1990 Einen Aufschwung erlebt das Amselsingen unter der neuen Leitung von **Hans Pokorny**, unterstützt durch den späteren Bürgermeister **Jakob Rohrmoser** und anfänglich auch durch **Philipp Meigl**.  
**Bertl Göttl** übernimmt die Moderation.

1997 Ab 1997 ist auch der **Sieger des SN-Preises** beim Festabend jährlich dabei. Dieser Preis der Vössing-Stiftung wird ab 2006 im Zwei-Jahres-Rhythmus vergeben und von den Salzburger Nachrichten, die seit 1992 Partner des Amselsingens sind, ausgerichtet.

2000 Bis einschließlich 2014 wird das Amselsingen auch von Salzburg TV (später Servus TV) aufgezeichnet.

2011 **Caroline Koller** übernimmt die Moderation. Musikalischer Leiter wird **Alexander Maurer**.  
Für die Organisation zeichnet **Josef Auer** verantwortlich.

2015 Die musikalische Leitung liegt ab jetzt in den Händen von **Martina Mayr**, **Caroline Koller** und **Klaus Vinatzer**. Die Tradition der Gestaltung des Gottesdienstes in der Pfarrkirche am Tag nach dem Amselsingen wird wieder aufgenommen.

2019 **Theresia Saller** folgt Josef Auer als Verantwortliche für die Organisation des Amselsingens.

2020 Kein Amselsingen aufgrund der Corona-Pandemie

2021 Jubiläumsabend „60 Jahre Bischofshofener Amselsingen“



### Partner des Bischofshofener Amselsingens

Die **Salzburger Nachrichten** sind seit 1992 Partner des Bischofshofener Amselsingens.

Ab **1997** war jährlich auch der **Sieger des SN-Preises** beim Festabend dabei.

Dieser Preis der Vössing-Stiftung wurde ab 2006 im Zwei-Jahres-Rhythmus vergeben und von den Salzburger Nachrichten ausgerichtet.

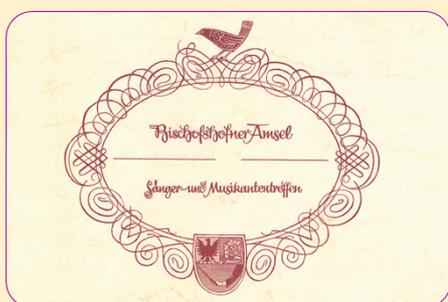
Teilnahme von SN-Preis-Siegern beim Bischofshofener Amselsingen:

- 1997 Familienmusik Essl, Familienmusik Gastager
- 1998 Familiengesang Fuchsberger
- 1999 Sunnseitnmusi
- 2000 Torrener Viergesang, Georgenberger Dreigesang
- 2001 Flachgauer Schwegler
- 2002 Schrambacher Saitenmusi
- 2003 Fuschler Dreigesang
- 2004 Schwaibergmusi
- 2005 Thalpichler Dreigesang
- 2006 Gerstbodner Geschwistermusik
- 2008 Singmazomm
- 2010 Teichstätter Tanzlmsi
- 2012 Salzburger Viergesang
- 2014 Kreuzsaitenmusi
- 2016 Barbarazweigerl
- 2018 d'Saitn-Knopf-Musi

Der SN-Preis wird seit dem Jahr 2021 als **Salzburger Volksmusikpreis** weitergeführt und vom Salzburger Volksliedwerk und der Vössing-Stiftung verliehen.

- 2021 Familienmusik Essl aus Kuchl
- 2022 Vergabe als Förderpreis an Moritz Guttmann mit den Cantophonics

Das **ORF Landesstudio Salzburg** war von **1972 bis 1996** Mitveranstalter und zeichnet das Amselsingen seit 2004 wieder auf.



Anmerkung zu 1:

Biographie von Hermann Wielandner

(\* 15. August 1920 in Bischofshofen; † 21. November 1974 in Wien)

von Martina Mayr

Hermann Wielandner wurde als achttes Kind einer Eisenbahnerfamilie geboren, besuchte die Volks- und Hauptschule in Bischofshofen und absolvierte danach die zweijährige Handelsschule in Salzburg.

1938 trat er als Kanzleiangestellter in den Dienst der Gemeinde Bischofshofen ein. 1940 wurde er zum Reichsarbeitsdienst eingezogen und leistete von 1940 bis 1945 Militärdienst im Zweiten Weltkrieg, wobei er in Kriegsgefangenschaft geriet. Nach Kriegsende kehrte Wielandner als Verwaltungsangestellter und Kassenstellenleiter in den Gemeindedienst zurück.

Von 1949 an war er Mitglied des Gemeinderates von Bischofshofen, ab 1959 bis zu seinem Tod im Jahr 1974 hatte er das Amt des Bürgermeisters von Bischofshofen inne. Von 1965 bis 1974 war er auch Abgeordneter zum Nationalrat. Seine außerordentlichen Verdienste für seinen Heimatort wurden durch die Ernennung zum Ehrenbürger posthum gewürdigt. Sein letztes Bauprojekt, die Hoferauhalle, wurde nach seinem Tod in "Hermann-Wielandner-Halle" umbenannt. Auch eine der Hauptschulen erhielt seinen Namen, die jetzige Sportmittelschule Bischofshofen Hermann Wielandner.

Hermann Wielandner war verheiratet und hatte einen Sohn und eine Tochter. Er war ein sehr geselliger Mensch, der sich der Volksmusik sehr verbunden fühlte und auch gern selbst sang. Die Weiterführung der von Dr. Cassio Castelpietra initiierten Ostersingen war ihm ein persönliches Anliegen und so kam es zur Stiftung eines Volksmusikpreises, der "Bischofshofener Amsel".

Bis zu seinem Tod war er bei jeder der vielen Veranstaltungen rund um die Amsel mit Leib und Seele dabei.



### Anmerkung zu 2:

Biographie von Dr. Cassio Castelpietra  
(\* Lofer 19.08.1898, † Bischofshofen 25.05.1967)  
von Dr. Wolfgang Dreier-Andres

Vorbemerkung: Eine mehr zufalls- als absichtsgeladene Online-Recherche ergab Hinweise auf Castelpietras Vergangenheit als Mitglied der Waffen-SS. Da ich in der deutschsprachigen Literatur bisher keine Hinweise darauf gefunden habe, habe ich im Hinblick auf Veröffentlichungen zur anstehenden Jubiläumsveranstaltung dem Organisationsteam des Amselsingens meine Rechercheergebnisse mitgeteilt und wurde daraufhin gebeten, untenstehenden biografischen Abriss zu erarbeiten. Zwar hat Castelpietras Karriere bei der Waffen-SS nichts mit seinen Verdiensten um das Amselsingen zu tun, jedoch ist man sich einig, dass dieser Aspekt nicht verschwiegen werden sollte – allein schon, um transparent zu machen, dass die heutige Veranstaltung nichts mit dem politischen und weltanschaulichen Denken und Handeln Castelpietras zu tun hat. Die bisher vorliegenden Fakten sind Ergebnisse erster Recherchen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit – sie sind vielmehr als Arbeitssammlung zu sehen, auf der weiter aufgebaut werden kann.

In Salzburg vor allem als Begründer des Amselsingens bekannt, kam der studierte Arzt Dr. Cassio Castelpietra eigentlich aus der Trachtenvereinszene: Das Medizinstudium in Innsbruck schloss er 1925 mit der Promotion ab – bereits zu dieser Zeit hatte er sich als umtriebiger Trachtenvereinsfunktionär einen Namen gemacht und äußerte sich regelmäßig in der *Gebirgs- und Volkstrachtenzeitung*, dem Mitteilungsblatt des 1. Österr. Reichsverbands für Alpine-, Volks- und Gebirgstrachten-Erhaltungsvereine. Er gründete selbst zahlreiche Trachtenvereine, hatte viele Trachtenvereinsmitgliedschaften inne und organisierte diverse Trachtenfeste – als solche konnte man auch seine Promotionsfeier in Innsbruck 1925 und seine Hochzeit in der Stadt Salzburg 1929 bezeichnen. In seinem lebenslangen volkskulturellen Wirken gibt es allerdings zwischen 1933 und Anfang 1948 eine auffällige Lücke von ganzen 15 Jahren, in denen er – zuvor omnipräsent in Tirol, Salzburg und Bayern – nur noch höchst selten in Erscheinung trat. Sein Leben in dieser Zeit wurde in deutschsprachigen Publikationen bisher kaum untersucht bzw. thematisiert. Eine Recherche über das Zeitungsportal ANNO ergab, dass Castelpietra im Jahr 1933 nach Deutschland geflohen ist und sich in einer Sendung des Reichssenders München vom 7.7.1933 abfällig über den Ständestaat geäußert hat, wofür ihm die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt wurde (u.a. *Salzburger Chronik* vom 8.7.1933, *Der Wiener Tag* vom 7.9.1933).

Seit 2012 gibt es auf der Internetplattform „Axis History Forum“ einen eigenen Themenbaum, der die Jahre danach zu erhellen vermag. Die Rubrik „SS-Sturmbannführer Cassilo [sic!] Castelpietra“ (<https://forum.axishistory.com/viewtopic.php?t=190586>, zuletzt aufgerufen am 19.08.2021) schließt 2016 mit dem vorerst letzten Hinweis: „A medical doctor, he was corpulent and in the post-war period, very involved in folk music...“. Stuart Emmett liefert in seiner Publikation *Strafvollzugslager der SS und Polizei: Himmler's Wartime Institutions for the Detention of Waffen-SS and Polizei Criminals* (Stroud 2017) bereits genauere Details zum Werdegang Castelpietras:

NSDAP-Mitglied seit 1.6.1932 (Nr. 1.208.035), SS-Mitglied seit 20.12.1936 (Nr. 311.421), Waffen-SS seit 3.2.1940. Im Dienst der Waffen-SS hat Castelpietra mehrere Stationen durchlaufen: Sanitätsstaffel München, SS-Lazarett Prag, SS-Standortkommandatur München-Dachau, Sanitätsamt Berlin, Batallionsarzt der SS-Aufklärungsabteilung Nord, Truppenarzt des SS-Truppenübungsplatzes Seelager, Sanitäts-Ersatz-Abteilung der Waffen-SS Stettin, SS-Lazarett Prag. Seine letzte Station, das Straflager der Waffen-SS und Polizei Dachau hatte er von Februar 1944 bis Kriegsende inne. Befördert wurde er während seiner Dienstzeit zum SS-Untersturmführer der Reserve (1.3.1940), SS-Hauptsturmführer der Reserve (20.4.1940) und zuletzt zum SS-Sturmbannführer der Reserve (30.1.1943). Mit Kriegsende kam er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1948 entlassen wurde. (nach Emmett 2017)

Im Sommer desselben Jahres schon scheint er als Leiter eines großen Trachtenfestes in der Stadt Salzburg auf – neben bekannten im Nationalsozialismus tätigen Personen wie Richard Wolfram und Tobi Reiser sen. (Archiv SVLW C 33) Hier schließt sich der Kreis zu seinem früheren Wirken: Wie viele andere konnte er wieder nahtlos an seine früheren volkskulturellen Tätigkeiten anknüpfen. Allerdings fehlen bei Castelpietra – anders als etwa bei Wolfram und Reiser – bisher Hinweise auf politische Instrumentalisierungen von Volkskultur und schriftliche antisemitische Stellungnahmen in einschlägigen Zeitungen oder Zeitschriften. Beides mag damit zusammenhängen, dass Castelpietra von 1933 bis 1948 von der volkskulturellen Bühne verschwunden war.